



Theaterleiter Imad Assaf lädt Interessierte in die Kempener Lichtspiele und zeigt das Haus.

Fotos: Axel Küppers

Kempener Lichtspiele – hereinspaziert!

In den vorherigen Ausgaben der Patienten-Zeitung haben wir Ihnen die Kempener Denkmäler Café Peerbooms, Vatikänchen, Haus Basels und Kemp'sche Huus vorgestellt. Nun schauen sich unsere Spaziergängerinnen auf dem Buttermarkt weiter um. Und entdecken die Kempener Lichtspiele. Der Reporter der Patienten-Zeitung hat die betagten Damen bei ihrem Eintritt in den Filmtempel begleitet.

„Hereinspaziert“, ruft Imad Assaf unseren Seniorinnen von draußen zu. Der 44-Jährige ist dem Theaterbetrieb im denkmalgeschützten Haus Buttermarkt 15 seit drei Jahrzehnten eng verbunden. Seit 1997 in fester Anstellung, arbeitet Imad nunmehr seit 10 Jahren als Theaterleiter in den Kempener Lichtspielen.

Unsere beiden Damen lassen sich nicht zweimal bitten und folgen dem sympathischen Kempener ins Foyer des Kinos. Hinter der klassizistischen Fassade findet sich ein Paradies für Cineasten, wie es mittlerweile am Niederrhein einmalig sein dürfte. „Hm, et riecht nach Popcorn“, sagt die Ur-Kempenerin, als ein aromatischer Duft ihre Nase kitzelt. Sogleich stellt Imad ihr einen Becher von dem Puffmais hin, während die Freundin mit den schlesischen Wurzeln ein Tässchen Kaffee mit zwei Stück Zucker bevorzugt. „Von wann is' dat Kino eijentlich?“, fragt die Kempische. „Die erste Vorstellung lief hier am 17. Mai 1913“, berichtet Imad. „Gezeigt wurde unter anderem ein Film Eclair Revue über die Pariser Mode. „Boah, 1913, da war isch noch net jebore.“ „Abber“, erinnert sie sich, „nach dem Krieg war ich oft hier. Feuerzangenbowle mit Heinz Rühmann und ‚Wenn die Conny mit dem Peter‘ hab' isch jesehen.“

„Isch war noch nie in dem Kino hier“, gibt die Schlesierin zu. „Kempener Lichtspiele“, lächelt Imad.

„Warum dat?“ „Weil hier seit 101 Jahren die Familie Janssen in vierter Generation das Haus führt. Der Großvater vom heutigen Inhaber Frank Janssen (57) hieß Arnold. Er hat das Lichtspielhaus so umbenannt.“

„Wat enne Jeschichte!“, staunt jetzt auch die Ur-Kempenerin. Und von wann ist dat schöne Haus?“ Imad liest ihr aus der Jubiläums-Zeitschrift „100 Jahre Kempener Lichtspiele“ vor, die überall im Foyer ausliegt: *Der Buchhändler Hermann Wissink, sein Bruder, der Kolonialwarenhändler Heinrich Wissink, der Bauunternehmer Heinrich Schmitz und der Architekt Wilhelm Rottmann kauften von dem Destillateur und Gemüsehändler Peter Thissen das zehn Jahre zuvor errichtete klassizistische Haus Markt 15. Rottmann entwirft einen Kinosaal von 300 Quadratmetern Größe, den Heinrich Schmitz im Garten des Hauses erbaut. Dort, wo sich heute der Saal 4 der Lichtspiele befindet.*

„Dabei jibbt et doch kaum noch jemütliche Kinos heute“, bemerkt die Schlesierin, die nun eifrig die historischen Fotos mit Impressionen aus der großen Kinotradition der Familie Janssen betrachtet. „Richtig. Aber die Kempener Lichtspiele haben alle Höhen und Tiefen überlebt und stehen heute sehr gut da“, erläutert Imad. Das heißt konkret: Mittlerweile verfügen die Lichtspiele über 4 attraktive Kinosäle mit insgesamt 613 Plätzen. Jahr für Jahr betreten rund 120.000 Kinofreunde die Schwelle des Hauses Buttermarkt 15, um die Topqualität in Bild und Ton zu genießen. Alle großen Filme, alle Genres, alle Geschmäcker werden bedient: Action, Liebesfilm, Drama, Komödie, Klamauk, Tierfilm, von Programm kino über Mainstream bis Blockbuster. Kleine, große, alte und junge Leinwandfreunde kommen auf ihre Kosten.



Die Kempener Lichtspiele am Buttermarkt 15: Das Haus mit klassizistischer Fassade ist knapp 120 Jahre alt.

Legendär sind beispielweise die James-Bond-Vorpremieren zur mitternächtlichen Stunde inklusive BMW-Flotte auf dem Buttermarkt. Oder der Besuch von Hauptdarstellern mit Autogrammstunde. Oder begleitende Mitmachaktionen wie Schminken bzw. Verkleiden passend zum Streifen, zum Beispiel das „Dschungelbuch“. Oder ...

„Jibt et dat Kuchenkino denn noch?“, fragt die Ur-Kempenerin. „Klar, regelmäßig ausverkauft“, glänzen Imads Augen. Diese Aktion hat sich vor 15 Jahren Frank Janssen mit einem Kempener Zeitungsredakteur und dem Café Peerbooms überlegt: Jeden ersten Donnerstag im Monat wird nachmittags ein erlesener Film gezeigt, der ein Liebhaberpublikum anzieht. Dazu gibt es Kaffee und Kuchen umsonst. „Da war isch. Et jab Mrs. Robinson mit dä Dustin Hoffman. Lecker Jong!“ „Ja, die Reifeprüfung“, ergänzt Imad den Filmtitel des legendären Films von 1967. „Lebt die Mrs. Robinson eijentlich noch? Die war doch viel älter als dä Jong“, will unsere Schlesierin wissen, die den Film mehrfach im Fernsehen gesehen hat. „Nein, Anne Bancroft ist leider 2005 gestorben“, zeigt sich Imad auch hier als profunder Kenner von Kinogeschichte und Leinwandhelden.

„Komm, jetzt will isch mir dat Haus von draußen noch ma' mit Verschtand ansehen!“, ist die Zugezogene beeindruckt von so viele Kempener Filmgeschichte und Tradition, die sich in einem einzigen Haus zugetragen hat: die spektakulärsten Stunts, die schönsten Kusszenen, die ergreifendsten Filmmomente, die sich in die kollektive Erinnerung einbrennen – vom 007-Wodka Martini „... geschüttelt, nicht gerührt“ bis „Ich seh' dir in die Augen, Kleines“. Das Haus Buttermarkt 15 hat alles schon gesehen.

Die Ur-Kempenerin wirft Imad noch ein „Merci“ hinterher und fragt beim Rausgehen: „Wat jibbet beim nächsten Kuchenkino?“ Imad: „Was wünschen Sie sich?“ Die Kemsche: „Mrs. Robinson.“ Imad nickt. Die Schlesierin: „Da simmer dabei!“